

Romagnesi: Les Russules (3. Teil und Schluß)

Rote und orangefarbene Täublinge.

- 1) Geschmack mild oder ganz leicht schärflich in den Lamellen junger Pilze. 2
Geschmack scharf. 48

- 2) Sporenpulver weiß oder blaß weißcreme I a, b. 3
Sporenpulver creme II a-d. 12
Sporenpulver ocker III a-c. 19
Sporenpulver gelb IV a-e. 31

- 3) Mit Sulfovanillin auf Exsikkaten lebhaft rote, eosinrote, johannisbeerrote Reaktion; frisch wird eine vorübergehende, rötliche Tönung an der Stieloberfläche erzielt. Bruchstücke der Pilze, besonders Lamellenabschnitte zeigen eine außerordentlich schöne und intensive Färbung mit diesem Reagens. Mit Guajak nur schwache Reaktion. Hut rot, rosa, morgenrotfarbig oder weißlich 4
(Roseinae) 6
Reaktion weniger lebhaft und weniger schön, oft purpur

- 4) Kleine Art Hut 1,7-3 cm, Stiel 1,5-3cm/o,4-0,8, stark mehlig. Geruch leicht nach Kartoffelbovisten minutula
Größere Arten, nicht mit diesem Geruch 5

- 5) Hut von schönem Lebhaft-Purpurrot, das an lepida oder atropurpurea denken läßt, um so mehr, als die Konsistenz fest, beinahe hart ist. Huthaut ist matt und angewachsen. lepidicolor
Hut rot, rosa oder morgenrotfarbig (pfirsichfarben). Stielspitze oft punktiert durch verschiedene kleine Häufchen weißen Reifs (ganz frisch). Die Varietät pulposa ist gebrechlicher, und die Lamellen stehen weiter auseinander als bei der Hauptart. rosea

- 6) Ziemlich große oder wenigstens mittelgroße Art, von fester Konsistenz 7
Kleinere, gebrechliche Arten, Stiel oft rosa, Huthaut i.a. ± samtig oder matt 10

- 7) Hut bemerkenswert mehlig, wenigstens am Rand, rosa, blaß fleischfarbig. In Bergnadelwäldern incarnata
Hut bisw. matt, aber nicht mehlig ss.Blum 8

- 8) Hut sehr matt, kupferrosa bis dunkelbräunlich, trocken. Geruch beim Schneiden fruchtsäureartig, Geschmack fast mentholartig, etwas scharf erubescens (?)
Geschmack mild, kein deutlicher Geruch 9

- 9) Hut leicht gebuckelt, rosarot, etwas karmin oder ziegelrot, neigt dazu, in Weißcreme zu entfärben. Nicht speziell feuchtigkeitsliebende Art pseudorosea Blum
Hut von etwas lila oder bräunlichgetöntem Rot. Geruch nach Meerrettich. Fleisch sehr gebrechlich. Stiel oft nach oben verschmälert. An moorigen Stellen aquosa

- 10) Hut lebhaft rot, purpurrot, erinnert an emetica oder minutula (Vorsicht! Hier nicht die milden Formen der Atropurpurinae mit schwarzpurpurnem Hut suchen!) oder an Formen von lilacea emeticicolor

- 11) Hut von ziemlich dunklem Purpurrot. Stiel oft rosa getönt. Konsistenz ziemlich fest, aber dennoch weicher als lepida Zvarae und Armaricana
Hut blaß rosa lachsfarben. Gebrechlich. Stiel (immer?) weiß. Wuchs wie lilacea var. salmonicolor

- 12) Geschmack mentholartig oder bitter. Konsistenz fest oder sogar hart. Hutrand praktisch nie gefurcht. Huthaut angewachsen, trocken, in trockenen Zeiten samtig. Groß. Stiel oft rot oder rosa (Lepidinae)
Ohne diese Merkmale 13
14

- 13) Hut dunkelrot bis schwarzpurpurn. Geschmack sehr bitter. Sehr hart, neigt zu gilben. amarissima
Hut rot, aber gelblich, blaßrot getönt oder grünlich bei var. lactea lepida

- 14) Mit FeSO₄ grüne, mit Anilinwasser rote Färbung. Geruch nach gekochten Krebsen, dieser Geruch entwickelt sich erst nach dem Sammeln. Fleisch und Stiel bräunend oder gilbend Formen von xerampelina (z.T. Russ. Barlae)
ohne diese chem. Merkmale 15

- 15) Geruch dauerhaft nach gekochtem Topinambur. Hut filzig, von herrlichem Karminrot. Stiel fast gleichfarbig. Mit Phenol

	lebhaft karminrote Reaktion Nicht mit diesem Geruch. Stiel fast immer weiß	amoena 16
16)	Mittlere oder große Exemplare. Fleisch fest oder sogar bisw. hart, von stämmigem Wuchs, neigt zum Gilben (Melliolintinae). Kleinere, schlankere, gebrechlichere Arten	17 18
17)	Hut rot, kupferrot oder orange. Mittelgroß, Konsistenz fest, Geruch nach Honig, nach dem Pflücken sich entwickelnd Sehr dicke und harte Art, Bergnadelwälder, Hutfarbe i.a. durch etwas Purpur verdüstert	melliolens viscida
18)	Sporenpulver blaßcreme, II b, Stiel relativ wenig gilbend. Ähnelt emetica oder minutula Sporenpulver etwas dunkler, II c. Stark gilbend	puellula puellaris, f. rubida
19)	Stiel und Fleisch beinahe schwärzend, wenigstens sehr deutlich grauend Stiel und Fleisch wenig veränderlich oder gilbend	20 21
20)	Hut rot, kupferrot oder orangefarbig Hut lebhaft rot, am Rand schwärzend	decolorans Steinbachii
21)	Mittelgroße oder große Arten: Hut 4 – 16 cm, Stiel oft kurz, 1 – 3,7 cm dick. Fleisch ziemlich fest Immer schlankere dünnere Arten, Fleisch gebrechlicher	22 25
22)	Große Art nördlicher Gegenden (in Frankreich gebirgsbewohnend) Hut 9 – 16 cm. Stieldicke 2 – 3,7 cm. Hut rot, oft stellenweise kupfer oder purpur getönt. In feuchten Nadelwäldern Wesentlich kleinere Arten	paludosa 23
23)	Sporenpulver dunkelocker, an der Grenze nach Gelb (III c). Arten bei Birken. Eher gebrechlich, am Stiel getrocknet gelbbraun werdend Sporenpulver blasser ocker oder nicht speziell bei Birken	Font Querii 24
24)	Geruch nach zerquetschten Pelargonium-zonale-Blättern wie fellea, pseudointegra. Hut nicht oder etwas gebuckelt, eher niedergedrückt, am Rand rot, in der Mitte eher purpurschwarz getönt. Stiel kurz, selten mit etwas Rosa. Feuchte, schlammige Stellen. Sporenpulver hellgelb bis dunkelocker Kein deutlicher Geruch. Hut oft ein wenig gebuckelt, i.a. in der Mitte etwas nach ocker-olivlich entfärbend. Stiel oft mit roten Flecken (oft nur an einer Stelle), aber auch ganz weiß. Trockene Wälder auf Sand	lutensis Velenovskyi
25)	Huthaut samtig, filzig oder matt Huthaut kahl und glänzend	26 27
26)	Hut von schönem Rot, etwas Karmin Hut mit kupferfarbenen oder orangeroten Tönen, wenigstens stellenweise	Melzeri Font Querii, var. impolita
27)	Hut mit orangenen oder kupferfarbenen Tönen, wenigstens stellenweise. Unter Birken. Stiel oft rosa getönt, sogar lachsfarben, dann, wenn er auch gelbe Töne zeigt; im übrigen ist er getrocknet ganz gelbbraun. Nicht speziell unter Birken. Hut von mehr roter Färbung.	Font Querii 28
28)	So stark gilbend wie puellaris. Stiel wird im Alter fast ganz rostgelb. Hut erst kirschrot, dann entfärbend Weniger stark gilbend.	elegans 29
29)	Hut falb kupfer-fleischfarben, erinnert in der Farbe an Stachelbeeren oder an Hygrophorus russula. Im Alter oft gezont. Unter Buchen Hut etwas ziegelrot	zonatula 30
30)	Stiel verlängert, weiß, wenig gilbend. Hut oft in der Mitte dunkler Stiel kurz, bisw. rotgefleckt, stämmig, kein bemerkbares Gilben. Hut oft etwas heller (kupferocker oder leicht olivlich) in der Mitte	rhodella kleine Form v. Velenovskyi
31)	Fleisch stark grauend oder sogar schwärzend und nach dem Schwärzen rötend. Hut rosarot, entfärbend. Sehr seltene mediterran-atlantische Art Fleisch nicht schwärzend	seperina 32
32)	Mit FeSO ₄ grün, mit Anilinwasser rot. Geruch nach gekochten Krebsen, erst nach dem Pflücken sich entwickelnd. Fleisch und Stiel gilbend oder bräunend. (Die xerampelina der Buchenwälder) Nicht diese chemischen und Geruchsmerkmale	faginea 33

- 33) Hut rein rot oder rosarot, in Weißlich ausblassend, oft – sehr frisch – am Hutrand weißbereift. Große Art mit hartem Fleisch, schwache Guajak-Reaktion. Geruch nach zerriebenen Geranium-Blättern wie fellea
Nicht diese Merkmale pseudointegra
34
- 34) Im Hochgebirge unter Kiefer oder Fichte. Stiel rosa getönt, ziemlich gebrechlich. Hut rot oder orange, erinnert an chamaeleontina oder sogar Amanita caesarea, aber oft ziemlich matt.
Auch im Laub- oder Nadelwald der Ebenen, mit meist weißem Stiel roseipes
35
- 35) Mittlere Größe: Hut 3,8 – 9 cm, Stiel 1 – 2,5 cm dick, ziemlich stämmig, von ziemlich fester Konsistenz
Meist kleinere Arten, wenn nicht, dann von schlankem Wuchs und gebrechl. Fleisch 36
44
- 36) Lamellenschneide, Stiel und Hutfleisch unter der Haut i.a. schön zintronengelb gefärbt. Fehlt dieses (f. axantha), ist die Art ohne Mikroskop nicht zu bestimmen.
Nicht mit derartiger Färbung aurata
37
- 37) Hut mit ± orange oder kupferfarbenen Tönen. Bei Birken. Stiel kann rosa getönt sein, sogar lachsfarben, getrocknet wird er braungelb. Sporenpulver an der Grenze zu ocker
Andere Merkmale Font Quer
38
- 38) Stiel und Fleisch neigen dazu, gelb oder braun zu werden. Hut oft purpur oder rostfarben gefleckt. Stiel kann rosarot getönt sein. Leicht fruchtiger Geruch
Stiel und Fleisch weniger bräunend (die meisten der Laetinae) Milde Form von maculata
39
- 39) Ziemlich großer Pilz. Hut 7,5 – 9 cm, Stiel 1,5 – 2 cm dick. Hut ähnelt dunklen Formen von aurata, entfärbte ähneln pseudointegra. Mit Guajak leichte und langsame Reaktionen
I.a. kleinere Arten oder mit deutlicher Guajak-Reaktion rubroalba
40
- 40) Spp. hellgelb (IV a – b) 41
Spp. i.a. lebhafter gelb (IV c – d) 43
- 41) Hut rosalich weinrot oder am Rand rot, Rest der Oberfläche oder nur die Hutmitte zitronencreme, zitronengelb, nach grünlich neigend, bisweilen sogar ganz von dieser letzteren Farbe. Erscheint ab Juni unter Birken
Die gelben oder cremefarbenen Töne gehen nie ins Grünliche. cremeoavellanea
42
- 42) Geruch wie fellea. Art ähnelt der vorigen. Sie hat schönen roten Hut und gleiche Sporenfarbe, aber lebhaftere und schnellere Guajak-Reaktion.
Nicht dieser Geruch. Ähnlich Velenovskyi. Leicht mit dieser Art zu verwechseln, obwohl die Farbe mehr weinrot ist und der Rand reifartige Flöckchen zeigen kann. Unter Kiefern oder Birken tinctipes (?)
lateritia
- 43) Hut sieht bald nach stark gefärbten Formen von Velenovskyi, bald nach blassen Formen von pseudointegra aus. Stiel weiß. Ohne deutlichen Geruch
Geruch wie fellea. Hut lebhaft ziegelrot, Mitte grubig, Rand am Ende stark gerieft. Stiel oft an Basis rosafleckig. Unter Birken borealis
aurantiaca
- 44) Stiel stark grauend. Hut runzelig, lebhaft karminrot
Stiel ± gilbend ruberrima
45
- 45) Spp. hellgelb IV b. Hut rot mit etwas purpur, ähnelt puellula.
Sporenpulver lebhaft gelb, etwa IV d. roseicolor
46
- 46) Große Art. Hut schön gelb, nur ausnahmsweise mit etwas rötlichen Stellen. Kein bemerkenswerter Geruch
Kleinere Arten, die nach dem Pflücken einen Geruch wie Rosen, oder besser wie Mirabellenmarmelade während des Kochens entwickeln, bald stark, bald nur leicht chamaeleontina, var. maxima (s. auch gilva!)
47
- 47) Hut z.T. kirsch- oder orangerot. Huthaut trocken matt werdend. Starker Geruch
Hut gelbockerlich, läßt an fellea denken, aber oft am Rand mit roten Tönen. Huthaut glatt und glänzend. Geruch sehr schwach und flüchtig chamaeleontina und Formen
var. ochracea
- 48) Spp. weiß oder ganz blaß weißcreme (I a, b) 49
Spp. creme oder ocker (II a – II c) 56
Spp. gelb (IV a – c) 68
- 49) Hut von einem purpurschwarzen Rot: Siehe bei Versicolores, besonders bei den Atropurpurinae Nr. 67
Hut mit mehr unverfälschtem Rot, obwohl bisweilen dunkel wie gewisse Sumpf- oder Nadelwaldformen von emetica 50
- 50) Stiel kann rosagetönt sein, wird (bisw. erst nach einigen Stunden) am Rand oder geritzt lebhaft zitronengelb; selten nur wenig veränderlich. Lamellen beim Trocknen an den Bruchstellen gilbend (am Rand). Sie stehen oft weit, laufen wenig

herab und tränen in der Jugend. Nicht diese Eigenschaften (Emeticinae)	luteotacta 51
51) Große Art der Sümpfe und Sphagnummoore, von ziemlich stämmigem Wuchs, Hut zinnoberrot, aber stark entfärbend. Fleisch unter der Huthaut rot Pilz kleiner, schlanker oder von dunklerem Rot	emetica 52
52) Lamellen im Alter mit blaßocker Reflex. Langstieligere, dunkelrote Varietät (läßt an eine Atropurpurina denken), in feuchten oder sogar moorigen Nadelwäldern im Norden Europas und in Gebirgen des östlichen Frankreichs. Fleisch kann unter der Huthaut rosa sein. Kleinere Pilze (Hut nicht über 6 cm Durchmesser), an anderen Plätzen wachsend. Hut kann mehr zinnoberrot sein.	var. longipes 53
53) Huthaut gut abziehbar, bisweilen bis zur Mitte, Fleisch darunter weiß. Gebrechlich oder sehr gebrechlich Huthaut angewachsen, nur gegen den Rand ablösbar, Fleisch darunter rötlich. Konsistenz oft fester, bisweilen fast hart. Unter Buchen	54 55
54) Pilz eher auf Sandboden, unter Eichen, Kastanien, Kiefern usw., oft zwischen Leucobryum glaucum und Polytrichum formosum. Hut konstant zinnoberrot, falls nicht entfärbt Pilz auf moorigem Boden, sogar zwischen Sphagnum, auf Sandboden bei Molina caerulea, Erica tetralix, aber auch auf leicht kalkhaltigem Boden; gewöhnlich unter Birken. Lamellen bisweilen gezähnt. Hut oft sehr blaß, bei der Form colorata karmin	emetica, var. silvestris var. betularum
55) Lamellen eng. Fleisch hart oder wenigstens fest. Stiel kurz, dicker. Hutrand oft wellig, etwas karminfarbenes Rot, bisweilen trocken an lepida erinnernd. Geruch alt nach Honig Lamellen weniger eng. Fleisch gebrechlicher, Gestalt schlanker, Hut regelmäßiger, gleichfarbig der emetica, var. silvestris. Diese Varietät ist nicht immer leicht mikroskopisch zu bestimmen.	Mairei var. fageticola
56) Große Nadelwaldarten, z.B. Hut 3,7 – 10 cm, Stieldicke 0,8 – 3 cm, i.a. gefärbt Laubwaldarten	57 61
57) Mit Ammoniak ± rosa Reaktion in Fleisch und sogar Lamellen Ohne diese Reaktion	sardonica, var. pseudorhodopoda 58
58) Spp. blaß creme II a – b. Stiel weiß, gilbend. Große und harte Art. Farbe neigt eher nach Purpurschwarz; läßt sich eher bei den Versicolores einordnen. Sporen dunkel ocker, wenigstens III c. Geschmack langsam, aber stark brennend. Oft entwickeln die Lamellen einen Geruch nach Zedernöl. Farbe wie bei vorigem Spp. weder so hell noch so dunkel	viscida badia 59
59) Sehr seltene Art der Tannenwälder, im Gebirge. Nur aus Mitteleuropa bekannt. Huthaut glänzend und glatt Huthaut matt und oft runzelig	rhodopoda 60
60) Sehr seltene Art der Sphagnummoore. Hut i.a. matt und am Rand wellig, groß. Fleisch fest. Stiele grauend Ziemlich häufige Art der Kiefernwälder und anderer Nadelwälder. Auf Sandboden im Flachland. Lamellen oft etwas herablaufend. Stiel bisw. gilbend	helodes sanguinea
61) Mittelgroß oder groß 4,7 – 10 cm. Stiel 1,5 – 3 cm dick. Fest Kleiner, gebrechlicher	62 66
62) Spp. ocker Spp. creme	63 65
63) Hut orange, Stiel weiß Hut andersfarbig. Stiel ± grauend	formosa und aurantioleuca 64
64) Hut von schönem Rot mit kreideartigem Reflex, der ihm einen samtigen oder matten Aspekt verleiht. Geruch alt nach Honig Hut nie von schönem Rot, i.a. schmutzigrot mit weißlichen Flecken. Unter Birken	rubra Form von exalbicans
65) Hut hellrot, oft stellenweise oder ganz entfärbend. Stiel etw. gilbend Hut lebhaft dunkelrot. Stämmig. Unter Buchen	persicina var. rubrata
66) Hut falb fleischkupfer, Farbe ähnlich Stachelbeeren oder Hygroph. russula, Am Ende ± gezont. Unter Buchen Hut von anderer Farbe	zonatula 67
67) Art bei Birken. Spp. an der Grenze nach Gelb (mindestens III c) Hut kupfer oder orange, wenigstens teilweise. Stiel kann rosa, sogar lachsfarben sein, wenn er sich anschickt zu gilben, im übrigen ist er getrocknet gelbbraun. Ohne diese Merkmale	Font Querii Zurück zu den Mildern, Nr. 25

- 68) Fleisch fest oder sogar hart, kaum scharf, eher Menthholgeschmack. Geruch wie fellea nach Geranium-zonale-Blättern. Mit Guajak leichte und langsame Reaktion. Hut lebhaft rot oder rosa, frisch oft am Hutrand fein weißbereift. Großer Pilz mit an der Luft etwas grauendem Fleisch
Ohne diese gemeinsamen Merkmale **pseudointegra** 69
- 69) Geruch frisch dem vorigen gleich, dann aber (älter) nach Honig, auch bei frischen Exsikkaten. Hutrand rosulich, Mitte creme oder gelblich. Fleisch ziemlich gebrechlich. Hutrand bei der Typusart ± gerieft, bei der großen, blassen und oft einfarbigen Form *Duriuscula* jedoch mit fester Konsistenz und beinahe glattem Hutrand. Spp. hellgelb, etwa IV b. Buchen
Ohne diese Merkmale **veternosa** 70
- 70) Ziemlich große Art. Hut 4 – 10 (– 13) cm. Stiel 1,5 – 3,5 cm dick. Fleisch fest, neigt dazu, zu gilben und zu bräunen wie der Stiel, der oft rotfleckig oder im Alter an der Basis rosa ist. Hut kirschrot, orange oder kupferrot, bisweilen mit purpurschwarzer Mitte, aber selten ganz von dieser Farbe, typisch rost- oder purpurfleckig. Geruch fruchtig, ± deutlich
Ohne diese Merkmale **maculata** 71
- 71) Stiel und Fleisch stark grauend. Siehe *maculata* (var.?)
Fleisch gilbend oder wenig veränderlich 72
- 72) Hut rein rot oder rosarot, ähnlich *R. rosea* oder *emetica*, var. *silvestris*. Oft entfärbt und in der Mitte weißlich. Wenig fest
Hut von anderer Farbe **rutila** 73
- 73) Hut schwärzlichrot, dunkelkarmin
Hut ± rot, orange oder kupferrot, wenigstens z. Teil s. *Versicolores*, Nr. 90 74
- 74) Art bei Birken. Spp. an der Grenze zu ocker (höchstens IV a) Stiel kann oft rosa sein, sogar lachsfarben, wenn er zu gilben beginnt; im übrigen ist er getrocknet braungelb.
Ohne diese Merkmale **Font Quer** 75
- 75) Hut mit olivlichen Spuren und zwar in der Hutmitte, stellenweise als Flecken div. Formen von *cuprea* und Verwandten
Hut entschieden orange 76
- 76) Gestalt eher klein und schlank, ähnlich *chamaeleontina*. Spp. wahrscheinlich dunkel, was aus der Farbe der Lamellen im Bild von *Bresadola* hervorgeht (unter dem Namen *aurantiolutea*)
Viel kräftigere Arten. Spp. hellgelb. Siehe *formosa* und *aurantiolutea*. **luteoaurantia**

Der Winterporling wächst auch auf Weißtanne !

Ich war sehr überrascht und traute meinen Augen kaum, als ich am 28.1.1969 in Bühlertal unterhalb der Schwarzwaldhochstrasse in der Nähe des Wiedenfelds im lichten, mit Buchen durchsetzten Weißtannenhochwald 700 m ü.d.M. in Westexposition an einem etwa 50 Grad geneigten Hang den Winterporling *Polyporus brumalis* (Pers.ex Fr.) Fr. an einem am Boden liegenden Weißtannenast fand. In den mir zugänglichen Bestimmungsbüchern wird, soweit das Substrat erwähnt ist, ausschließlich Laubholz genannt. Da mir der Fund bemerkenswert schien, schickte ich ihn Herrn Dr. H. Jahn, Heiligenkirchen, der mir hierzu am 8.2.1969 freundlicherweise folgendes schrieb: "Polyporus brumalis habe ich m.W. noch nicht auf Nadelholz beobachtet. Es kommt eben immer wieder vor, dass Laubholzarten doch an Nadelholz gehen, z.B. *Fomes fomentarius*, ich glaube, die Schwierigkeit liegt bei der Sporenkeimung, denn wenn das Myzel einmal wächst, so tut es das gründlich und die Fruchtkörper solcher Irrläufer sind durchaus typisch, gesund und fertil."

Eine entsprechende Beobachtung wurde auch beim ganz resupinat wachsenden Stachelbart *Dentipellis fragilis* (Pers.ex Fr.) Donk=*Heridium fragile* (Pers.ex Fr.) Kotlaba gemacht, über den in Band VII Heft 5 der "Westfälischen Pilzbriefe" berichtet wird. Dieser Pilz wächst nahezu ausschließlich an Buche, nur bei einer der im Nationalmuseum Prag befindlichen 72 Kollektionen ist Weißtanne als Substrat angegeben.

Man sollte sich nicht irreführen lassen, wenn man einen Holzbewohner auf fremder Unterlage sieht, sondern den Fund zur Erhaltung einem namhaften Herbar zuführen.

H.Neubert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [5 2 1969](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Romagnesi: Les Russules \(3. Teil und Schluß\) 2-6](#)